

Interpellation

Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Die UNICEF Schweiz und Liechtenstein führte im Frühjahr/Sommer 2021 eine Online-Befragung bei 1097 Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren durch. Die Resultate der Studie sind besorgniserregend, wie folgende Beispiele aus den Ergebnissen zeigen: 37 Prozent der befragten Jugendlichen geben an, von psychischen Problemen betroffen zu sein. 17 Prozent der Jugendlichen mit Anzeichen einer Angststörung und/oder Depression haben bereits versucht, sich das Leben zu nehmen; fast die Hälfte davon mehrmals. Insgesamt gaben 8 Prozent aller Befragten an, dass Suizidversuche hinter sich haben. Weniger als die Hälfte der Befragten, suchten sich Hilfe bei Fachstellen – ein Drittel sprach mit gar niemandem über die Probleme. Es zeigen sich aktuell zunehmende Tendenzen in diesem Thema: 47,1% der Befragten bewerteten ihre psychische Gesundheit schlechter als vor der Covid-19-Pandemie.

Dass der Kanton Uri auch davon betroffen ist, zeigt sich darin, dass die psychologischen Praxen in unserem Kanton sehr lange Wartezeiten oder sogar einen Patientenstopp haben. Momentan bekommen nur noch junge Patientinnen und Patienten mit starken akuten Problemen wie z.B. Suizidgedanken einen ambulanten oder stationären Therapieplatz.

Sowohl die erwähnte Studie wie auch Psychologen vor Ort erwähnen, dass bei Jugendlichen die Themen Depression, Angststörung und Überforderung noch viel ausgeprägter ein Tabu sind als bei Erwachsenen. Die Hürden, über vorhandene Probleme zu sprechen und sich Hilfe zu suchen, müssen deshalb aktiv verkleinert werden. Diverse Schulen im Kanton Uri bieten bereits jetzt Schulsozialarbeit an. Die entsprechenden Fachleute sind aber mehrheitlich mit der Bewältigung von aktuellen Problemen beschäftigt sind und haben fast keine freien Ressourcen für die Prävention haben.

Als Schlussfolgerung der erwähnten Studie gibt die UNICEF Schweiz folgende 4 Empfehlungen ab:

- **Präventionsprogramme müssen junge Menschen bereits früh erreichen.**
- **Das Stigma rund um psychische Gesundheitsdienste muss abgebaut werden.**
- **Angebote müssen für und mit Jugendlichen erstellt werden.**
- **Stetiges Monitoring ist essenziell.**

Gestützt auf Art. 127 ff. der Geschäftsordnung des Urner Landrats bitten wir deshalb den Regierungsrat, folgenden Fragen zu beantworten:

1. Gibt es im Kanton Uri bereits ein Programm bei welchem die Prävention von psychischen Krankheiten bei Jugendlichen früh erreicht wird? Wenn nicht, ist ein solches geplant und wie möchte der Regierungsrat weiter vorgehen? Wie werden Jugendliche in der Erarbeitung solcher Programme miteinbezogen, um eine Enttabuisierung zu erreichen?
2. Wie weit ist die Etablierung der Schulsozialarbeit in den Urner Schulen? Im Bereich der Prävention und Enttabuisierung von psychischen Problemen wäre es sinnvoll ein gemeindeübergreifendes Programm für alle Schulen zu haben, welches vom Kanton mitgetragen wird. Besteht ein solches?

3. Die Triaplus AG vereint die psychiatrische Grundversorgung für Erwachsene, Kinder und Jugendliche in den Kantonen Uri, Schwyz und Zug. Was kann der Kanton Uri zusammen mit Zug und Schwyz unternehmen, dass insbesondere teilstationäre und stationären Therapieplätze ausgebaut werden?
4. Wie stellt der Kanton Uri die Empfehlung der UNICEF zum stetigen Monitoring von Jugendlichen mit psychischen Krankheiten sicher?

Im Voraus besten Dank für die Beantwortung unserer Fragen.

Altdorf, 05.02.20220

Erstunterzeichnerin
Lea Gisler-Bissig, Altdorf
Landrätin CVP-Die Mitte



.....
Unterschrift

Zweitunterzeichnerin
Dori Tarelli, Altdorf
Landrätin FDP



.....
Unterschrift